

Scheffner, Johann Georg: Der Himmelsweg (1778)

1 Ein Nonnchen, das mit seinen Mienen
2 Beruf wies Tag und Nacht im Chor und sonst zu dienen,
3 War fast von Mutterleib zween Geistlichen bekannt,
4 Die ihr Gelübd zwar keusch zu seyn verband,
5 Doch ohne Ausnahm nicht. Den Frevel zu vermindern,
6 Behalfen sie sich bloß mit Klosterkindern,
7 Und machten überhaupt den Leib nur darum schwach
8 Damit er nicht die Seele unterbrach,
9 Wenn sie ein frommes Ave sprach.
10 Allein der Tod, dem Weiber, Ordensmänner,
11 Antikensammler, Mädchenkenner,
12 ein gleichgefälliges Opfer sind, erschien,
13 Und nahm den jüngsten mit. Die arme Clausnerin
14 Wie kläglich that sie nicht um ihn,
15 Wie brünstig bat sie nicht in der verwayßten Zelle
16 Um andre zween in die vakante Stelle.
17 Um zween? ja ja um zween, denn so ein Held wie der – –
18 Doch gnug, es war also ein Plätzchen leer,
19 Und wers versteht, der weis wie sehr die Weiber haßen,
20 Dergleichen Plätzchen leer zu laßen.
21 Der andre Pater gab sich zwar
22 Die größte Müh sie kräftiglich zu trösten,
23 Allein es schien als ob dabey kein Seegen war.
24 Einst als sie sich vertraut Gewissenszweifel lößten,
25 Und Clärchen ihn so in die Enge trieb,
26 Daß sein Talent stumm auf dem trocken blieb,
27 Da ließ sie leiß' und seufzend sich vernehmen:
28 O Jüngling folge meinem Rath,
29 Und haß, wenn dir der enge Himmelspfad
30 Stets treu soll im Gedächtniß haften
31 Jedweden großen Mund – und such dir Jungferschaften.